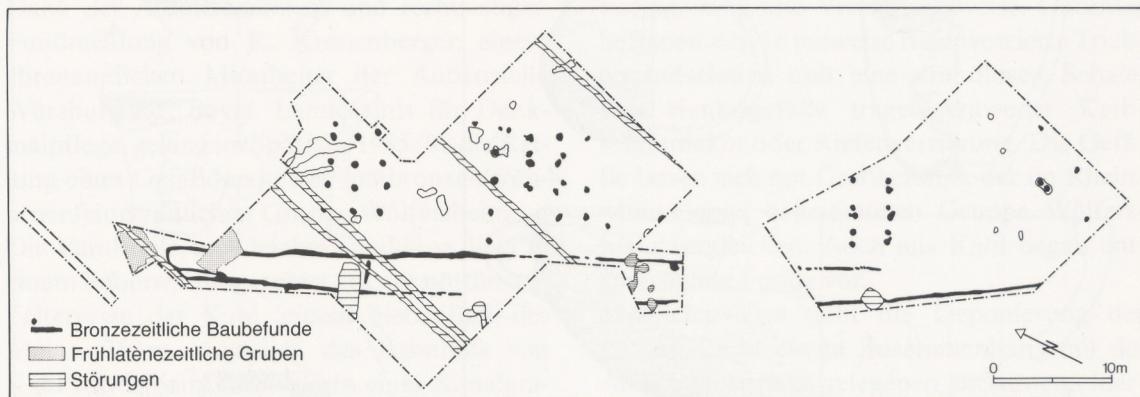


Eine Siedlung der mittleren Bronzezeit und Funde der Glockenbecherkultur bei Thannhausen

Stadt Freystadt, Landkreis Neumarkt i. d. OPf., Oberpfalz



27 Thannhausen. Grabungsflächen, Planum 2 und 3.

Im Zuge bauvorgreifender Sondierungen und Geländebegehungen auf der Trasse des künftigen Main-Donau-Kanals konnten im bislang an archäologischen Funden armen Keupergebiet Nordbayerns mehrere vorgeschiedliche Siedlungsstellen entdeckt und teilweise untersucht werden.

Der bedeutendste Fundplatz liegt etwa 400 m nordwestlich der Einöde Rabenhof auf einem flachen Sandsteinrücken, der in die sumpfige Niederung des Hardtgrabens, einem Nebenlauf der Schwarzach, hineinragt.

Bereits beim Humusabtrag kamen auf einer Fläche von ca. 10 000 m² frühlatènezeitliche Siedlungsspuren zutage. Daneben konnten auch vereinzelt bronzezeitliche Scherben aufgesammelt werden. Gegen Ende der Grabungskampagne im Sommer 1986 zeigte sich bei der Untersuchung einer tiefreichenden frühlatènezeitlichen Grube, daß diese einen schmalen Graben überlagerte. Als wir den Schnitt erweiterten, kamen überraschend Gruben und Pfostenlöcher unter einer bis zu 0,4 m mächtigen sterilen Sandschicht zum Vorschein. Aufgrund der fortgeschrittenen Bauarbeiten am Kanal konnte dieser tieferliegende Siedlungshorizont nur noch in zwei kleineren Grabungsflächen freigelegt werden. Erschwert wurden die Arbeiten weiterhin durch den sehr hohen Grundwasserspiegel, der ständig den Einsatz von Pumpen erforderlich machte.

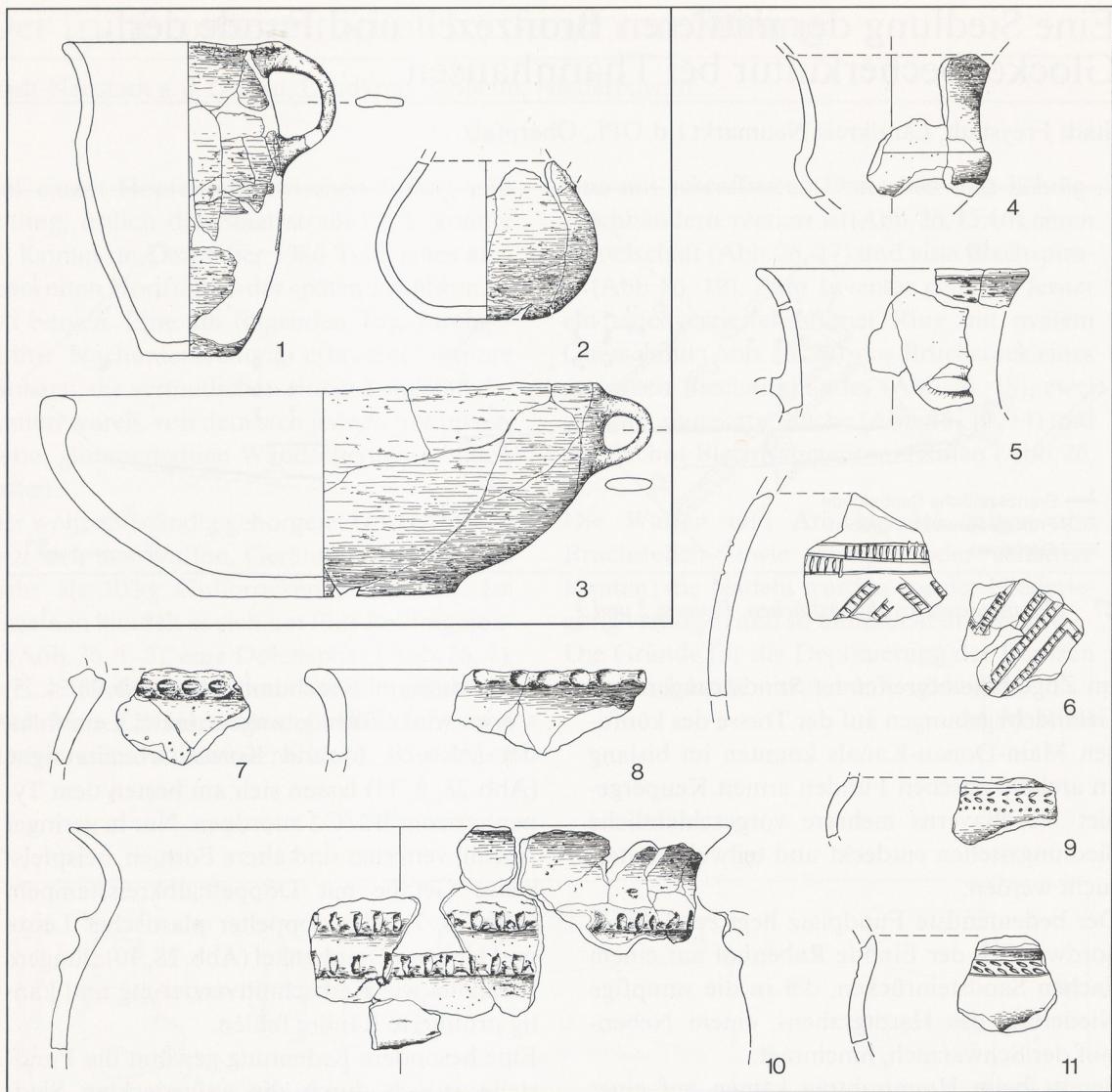
Das Fundmaterial der älteren Siedlungsphase gehört ausschließlich der mittleren Bronzezeit an. Becher mit hohem, ausbiegendem Rand

und scharfem Bauchumbruch (Abb. 28, 4, 5) sowie winkelförmig angeordnete Leiterbänder (Abb. 28, 6) und Kornstichverzierungen (Abb. 28, 9, 11) lassen sich am besten dem Typenhorizont B2/C1 zuordnen. Nur in geringer Anzahl vertreten sind ältere Formen, beispielsweise Gefäße mit Doppelhalbkreisstempeln (Abb. 28, 7) oder doppelter plastischer Leiste und kleinem Ösenhenkel (Abb. 28, 10). Jüngere Elemente wie Kerbschnittverzierung und kan-tig profilierte Ränder fehlen.

Eine besondere Bedeutung gewinnt die Fundstelle jedoch durch die aufgedeckten Siedlungsspuren (Abb. 27). So konnten mehrere annähernd West-Ost ausgerichtete Pfostenbauten festgestellt werden, die sich in gleichmäßigen Abständen voneinander entlang einer Umzäunung erstreckten. In der nördlichen Grabungsfläche ist der Grundriß eines zweischiffigen Gebäudes erhalten. Nach Süden hin schließen sich Pfostengruben eines größeren Baukomplexes an. In der südlichen Grabungsfläche kamen ein schmales, einschiffiges Haus zutage sowie Pfostengruben eines nicht mehr rekonstruierbaren Grundrisses.

Dem hohen Grundwasserspiegel ist es wohl zu verdanken, daß sich in drei bronzezeitlichen Befunden Holzreste erhalten hatten. Ihre dendrochronologische Untersuchung könnte eine wertvolle Hilfe für die absolute Datierung der Mittelbronzezeit sein und interessante Vergleiche mit südwestdeutschen Feuchtbodensiedlungen ermöglichen.

Neben der bronzezeitlichen Siedlung barg die



28 Thannhausen. Keramik der Glockenbecherkultur (1–3) und der mittleren Bronzezeit (4–11). Maßstab 1:3.

Fundstelle noch eine weitere Überraschung. Etwa 35 m östlich des gut erhaltenen zweischiffigen Gebäudes wurde im Bereich eines ausschließlich frühlatènezeitlich belegten Siedlungsareals eine Gruppe von drei Gefäßen der Glockenbecherkultur freigelegt: In einer Schale mit nach innen verdicktem Rand und kleinem Bandhenkel (Abb. 28, 3) stand ein schlanker, dünnwandiger Henkelbecher aus rotbraun gebranntem Ton (Abb. 28, 1). Daneben lagen die Reste eines weiteren Henkelgefäßes (Abb. 28, 2). Die Anordnung der Gefäße entspricht der Aufstellung von Grabbeigaben in Gräbern dieser endneolithischen Kultur. Trotz ungestörter Lage fanden sich jedoch weder Spuren einer Grube noch Skelettreste. Möglicherweise ist der Fundzusammenhang von Glockenbechergefäßen und mittelbronze-

zeitlicher Siedlung rein zufällig. Doch ließe sich der ungewöhnliche Befund, gestützt auf das weitgehende Fehlen frühbronzezeitlicher Funde in der Region, auch mit einem Weiterbestehen endneolithischer Gruppen erklären. Hinzu kommt die Tatsache, daß sich das nordbayrische Keupergebiet in anderen vorgeschichtlichen Perioden, wie etwa am Übergang vom Mesolithikum zum Neolithikum oder von der Urnenfelder- zur Hallstattzeit, ebenfalls als Rückzugsgebiet erwiesen hat, welches von den Trägern der neuen Kultur nicht oder erst zu einem späteren Zeitpunkt besiedelt wurde. So ist nicht auszuschließen, daß retardierende Glockenbechergruppen im Keupergebiet Nordbayerns bis in die mittlere Bronzezeit hinein weiterbestanden haben.

M. Hoppe